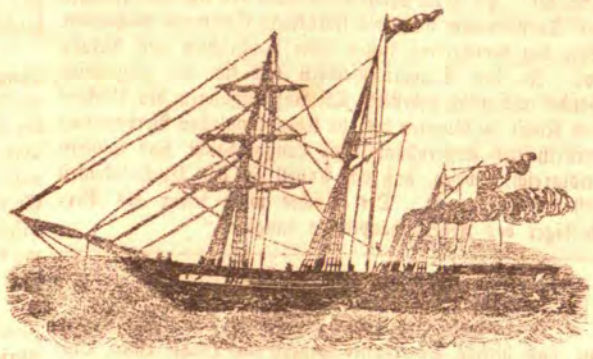
Memeler Dampfboot.

№ 135. 1874.

Sonnabend, den 13. Juni.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 1 Thlr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf. berechnet. Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 13 Vorm., 11 Uhr: 1) im Hafenbau-Bureau Submission wegen Herstellung einer Stube im Hafflenchte-Wärter-Etablissement bei Rossitten, 2) am Schauspielhause Verkauf von Pferden und Limburger Käsen.

Die Parteien im Reichstage.

II. Socialdemokraten und Fortschrittspartei

Entschieden mehr Berechtigung zur Existenz als die Centrumspartei darf selbst die socialdemokratische Richtung für sich in Anspruch nehmen. Es ist nicht zu bestreiten und darf als Endurtheil nicht verschwiegen werden, daß die sociale Frage eine wissenschaftliche Disciplin geworden, welche die gleiche Beachtung verdient wie die Medicin und die Theologie. Es sind die ganz natürlichen Ergebnisse des in die große Masse dringenden Aufklärungs- und Bildungsbedürfnisses, aus welchen sich zunächst die wirthschaftliche Doktrin aufgebaut hat, daß die Handarbeit möglichst der fluctuirenden Rückwirkung von Angebot und Nachfrage entrückt und der Uebermacht des Großkapitals ein Damm entgegengesetzt werden müsse durch die stramme Organisirung der arbeitenden Klassen zu Schutz und Trutz gegen Uebergriffe der Arbeitgeber. Soweit wäre der demokratischen Lehre Ernstliches nicht entgegenzusetzen: denn die eintönige, Geist und Charakter abstumpfende Handarbeit in den Fabriken, welche durch die bis in's Kleinste gehende Theilung der Arbeit den Menschen in Wahrheit zu einer seelenlosen Maschine herabwürdigt, wird bei geweckteren Naturen stets lebhaftester Abneigung begegnen und ist deshalb im Grunde der Haupthebel der socialdemokratischen Agitation. Insofern kann Lassalle mit seiner Entdeckung des vierten Standes und seine mehr oder minder begabten Anhänger und Nachbeter höchstens nur der Vorwurf treffen, daß sie sich sehr jesuitischer Mittel zur Anlockung und Festhaltung der großen Masse bedient haben. Die straffe Disciplinirung der Arbeiter ist zum großen Theile gelungen; ihre berechtigten Klagen wissen sich Gehör zu verschaffen; auf ihre feste Geschlossenheit hat der Kapitalist als Arbeitgeber mehr Rücksicht zu nehmen, als seiner Gewohnheit entspricht: allein die wüsteste und ungebildetste Sorte von Demagogen, die Geist- und charakterlosen „Hetzer", haben sich der Bewegung bemächtigt, welche Lasalle wohl in freisinnigem aber nicht revolutionairem Geiste geführt haben würde, und so sind mit ihren Zugmitteln in so kurzer Zeit bereits an der sittlichen Grenze angelangt, jenseits welcher bereits die Anarchie in schreckenerregendster Gestalt im Bunde mit der schmutzigsten Ochlokratie als Nachäffung der Pariser Commune zu lauern scheint. Wenn von irgend einer Partei gesagt werden kann, daß sie über ihre eigenen Tendenzen sich niemals klar werden wird, so läßt sich dies mit Recht von der jetzigen socialdemokratischen sagen, auf welche das Deutsche Reich daher die größte Wachsamkeit zu verwenden hat.

Die Stellung der Fortschrittspartei zu den Reichsinstitutionen entspricht nicht mehr so ganz dem begeisterten Idealismus, welcher einst ihre zähe Opposition wider das Ministerium Bismarck zu beleben pflegte; auch sie ist älter, ruhiger, bedächtiger geworden und begnügt sich bei Eugen Richters feurigem Dithyrambenton die Reminiscenzen an einstige Größe zu erwecken. Sie hat aufgehört, ausschließlich Oppositionspartei zu sein, und wenn sie auch für die unter heutigen Verhältnissen ganz unmögliche Durchführung der Trennung des Staates von der Kirche zu plädiren nicht aufgegeben hat, so ist das ein Anklang an ehemalige doktrinäre Zeiten, wo sie gewohnt war, ihre öffentliche Thätigkeit mit einer stehenden Rubrik von fertigen Anschauungen zu bezeichnen. Die Fortschrittspartei hat durch das Läuterungsfeuer, das ihr nicht erspart bleiben konnte, eher an Ansehen gewonnen als verloren. Von der socialdemokratischen Richtung durch ihre nationale Haltung und ihre volkswirthschaftlichen Grundsätze auf immer geschieden, wird sie für den Verlust an der Zahl ihrer Mitglieder durch das Bewußtsein entschädigt, daß ihr die Hauptstadt des Deutschen Reiches treu geblieben ist, und daß sie der starken Vertrauensstellung des Preußischen Ministeriums und vornehmlich des Reichskanzlers gegenüber mit Beharrlichkeit die verfassungsmäßige Fortentwickelung des Budgetrechts betont und aufrecht erhält. Wenn auch in ihr die individuellen Meinungsverschiedenheiten durch einen linken und einen mit den Nationalliberalen Fühlung suchenden rechten Flügel zum Ausdruck gelangen, so darf der Fortschrittspartei doch die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie vermöge ihrer strengen Disciplin eine fest geschlossene Vereinigung von freisinnigen Politikern bildet, um deren Unterstützung bei parlamentarischen Entscheidungskämpfen sich alle maßgebenden Parteien zu bewerben genügende Veranlassung haben. Die Fortschrittspartei, nachdem die unruhigen Köpfe und die mehr durch hochfliegenden Ehrgeiz als durch staatsmännische Begabung markirten Elemente allgemach ihren Rückzug angetreten haben, ist wohl berufen, in der Zukunft eine hervorragende Stellung unter den Parlamentariern des Deutschen Reiches einzunehmen, wenn sie sich entschließen kann voll und ganz der Gegenwart zu leben und die Lehre vom passiven Widerstande, mit welcher sie schließlich Fiasko machen mußte, zu der aktiven Praxis umzugestalten, wie sie für eine politische Oppositionspartei im Deutschen Reiche unerläßlich ist. Denn jeder, mit dem Staatsleben vertraute Denker, wird wissen, daß, so hoch die Verdienste eines genial geleiteten Ministeriums um das Vaterland auch sein mögen, nur der Druck und Gegendruck der politisch berechtigten Anschauungen das rechte Gleichgewicht zwischen Regierung und Volksvertretung herzustellen vermögen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 10. Juni. [Zur Situation.] Nachdem nunmehr auch die Bairische Regierung ihren Bundesbevollmächtigten in Bezug auf das Reichscivilehegesetz instruirt hat, wird das Plenum das letztere bereits morgen in Berathung ziehen. Man darf der Erklärung Baierns mit Interesse entgegensehen, obwohl es sich kaum noch um die Alternative handeln dürfte, ob überhaupt die Civilehe auf das Reich ausgedehnt werden solle oder nicht. Nach der vom Reichstage eingenommenen Stellung zur Angelegenheit wird lediglich noch die Form der Ausführung in Frage stehen können. Wenn das Resultat der morgenden Berathung zu einem Einverständnisse in dieser Hinsicht führt, so dürfte die Bairische Regierung dazu ausersehen werden, den Entwurf eines neuen Reichscivilehegesetzes zur nächsten Session auszuarbeiten.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß die Preußische Seehandlung die Absicht habe, die von der Nordbahn nachgesuchte Prioritätsanleihe zu übernehmen, nachdem der Staatsregierung die hierzu erforderliche Genehmigung des Landtages versagt worden sei. Wie man uns versichert, entbehrt diese Nachricht die schon einen eigenthümlichen innern Widerspruch enthält, jeder thatsächlichen Begründung. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß sowohl die Staatsregierung als solche, wie die von ihr abhängigen Finanzinstitute der fraglichen Angelegenheit unter den gegebenen Umständen vollkommen fern bleiben müssen. Wie aus Finanzkreisen dagegen verlautet, hat die Nordbahn Verbindungen mit Privatindustriellen in Mainz und Frankfurt a. M. angeknüpft, welche indeß zu einem Ergebniß noch nicht geführt haben. Die Schwierigkeit liegt vornehmlich in den Bedenken, welche das Privatkapital in Bezug auf seine Betheiligung bei einem Unternehmen hegen muß, welches durch seine Vergangenheit die minutiöseste Kritik der öffentlichen Meinung herausgefordert hat.

dn. Die heutige „Provinzialcorrespondenz", welche die Reisedispositionen des Kaisers und seinen Aufenthalt in Ems erwähnt, läßt ihrerseits das Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich vollkommen unberührt. Von anderer Seite ist schon wiederholt und mit Recht darauf verwiesen, daß der Mittheilung von einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft vorläufig jeder bestimmte Anhalt fehle. Nach wie vor erhält sich in den hiesigen unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß während des bevorstehenden Aufenthalts Kaiser Wilhelms auf österreichischem Boden eine Begegnung zwischen ihm und dem Kaiser Franz Joseph stattfinden werde. An dem Besuche bei dem großherzoglich hessischen Hofe in Jugenheim, welchen der Kaiser während der Anwesenheit des russischen Czaren daselbst beabsichtigt, dürfte auch die Kaiserin Augusta Theil nehmen.

* Neben dem Justizminister Leonhardt war es bekanntlich vornehmlich der Sächsische General-Staatsanwalt Dr. Schwarze, welcher sich bezüglich der neuen Strafproceßordnung in entschiedener Weise zu Gunsten der Schöffengerichte äußerte. Dem Einfluß jenes berühmten Juristen auf die Sächsische Landesgesetzgebung ist es wohl auch zu danken, daß neuerdings von Seiten der Sächsischen Regierung abermals Abänderungsanträge zu dem neuen Strafproceßentwurf eingebracht worden sind, welche auch für „Vergehen" die Einrichtung der Schöffengerichte verlangen. Für die genannte Kategorie von Delikten, welche nicht zur Kompetenz der Schwurgerichte gehören, setzt der neue Entwurf bekanntlich Richterkollegien ein, welche über die Schuldfrage einstimmiger Ansicht sein müssen. Es darf bezweifelt werden, daß die neuen Anträge Sachsens auf Zustimmung im Bundesrathe rechnen können, nachdem sowohl die öffentliche Meinung als auch die Sachverständigen sich in einer so nachdrücklichen Weise gegen die Heranziehung des Laienelementes über die nöthigsten Grenzen hinaus erklärt haben.

* Ueber die am Montag bei den Hauptführern der socialdemokratischen Partei vorgenommene Haussuchung gibt der „Neue Socialdemokrat" folgende Details: „Ein eigenthümliches Klopfen überraschte genau um 6 Uhr die Bewohner des ersten Stockes des bekannten Hauses Nummer 63 der Dresdenerstraße; ein Polizeihauptmann und vier Kriminalbeamte waren erschienen, um bei dem Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, ferner auf der Redaktion des „Neuen Socialdemokrat" und bei A. und O. Kapell Haussuchung zu halten. Gleichzeitig wurde in den Privatwohnungen Hasselmann's, Derossi's und des früheren Kassirers dieselbe vorgenommen. Auch die Parteigenossen Winnen, Walther, Schlesinger und Sennwitz wurden durch polizeilichen Besuch in früher Morgenstunde beehrt; von andern Parteigenossen wird dasselbe gesagt, doch können wir die Namen noch nicht feststellen. — Die Vorsitzende des Berliner Arbeiterfrauen- und Mädchenvereins, Frau Stägemann, hatte gleichfalls dieselbe Ehre und sind bei derselben an 20 Briefe confiscirt worden, unter welchen sich sogar Liebesbriefe aus früher Jugendzeit befinden sollen. Bei dem Vereinspräsidenten und auf der Redaktion machte man selbstverständlich die größte Beute — nicht weniger als 13 Paquete von ansehnlichem Umfange wurden per Droschke entführt. Die Thätigkeit der Vereinsbeamten ist dadurch auf einige Tage leider lahm gelegt, da denselben auch die jüngsten Briefe, ferner die Vereinsacten und Eintragebücher abgeholt worden sind." Was den Inhalt der mitgenommenen Schriftstücke betrifft, so glaubt das socialistische Organ, daß sie der Polizei kein besonderes Interesse bieten dürften, dagegen könne die Regierung aus ihnen ersehen, wie sich Unglückliche, darunter z. B. auch ein irrsinniger Hauptmann, nachdem alle Instanzen vergeblich angegangen, zuletzt verzweifelnd an die socialistischen Führer gewendet hätten. Zum Schlusse sieht das Blatt mit großem Heroismus, wenn es nöthig sein sollte, auch einem Hochverrathsproceß entgegen, der etwa aus den confiscirten Papieren hergeleitet werden sollte, „denn jede große Idee fordert ihre Opfer." — Diesen Gefallen dürfte man den ruhmdürstenden Parteihelden indeß schwerlich thun: nicht auf die Inscenirung eines großen Proceßdramas ist es abgesehen, sondern lediglich auf die Aufhebung einer geheimen Verbindung, welche unter den einzelnen socialistischen Vereinen besteht und eben so sehr gegen das Vereinsgesetz verstößt, wie die bürgerliche und gesellschaftliche Ordnung unterwühlt.

* [Internationales.] Fürst Gortschakoff hat von Baden aus ein Memorandum an die Mächte gerichtet, welche den

Brüsseler Congreß beschicken wollen. Dasselbe enthält die wesentlichsten Punkte der Berathungen in 5 Artikeln, deren Wortlaut wir nachstehend mitzutheilen in der Lage sind: Art. 1. Im Falle eines Krieges soll es Grundsatz sein, daß die bewaffnete Macht eines Staates nur die bewaffnete Macht eines andern Staates bekämpft. Der friedliche Einwohner, welcher nicht militärisch ausgerüstet ist, darf in keinem Falle als Feind betrachtet und behandelt werden. Art. 2. Die Occupationsarmee bildet die einzig gesetzliche Autorität in allen occupirten Territorien. Art. 3. Ueber die Lage und Behandlung der Kriegsgefangenen wird ein internationales Reglement aufgestellt werden. Art. 4. Das Gleiche geschieht in Bezug auf die militärischen Requisitionen, welche nach den Grundsätzen der Billigkeit geregelt werden sollen. Art. 5. Verbesserung der Genfer Convention in Bezug auf die Pflege der im Felde Verwundeten und Erkrankten.

* Für die im Kreise Dortmund in einigen Wochen stattfindende Nachwahl zum Deutschen Reichstage wird von der socialistischen Partei abermals der bekannte Agitator Tölcke aus Iserlohn als Candidat aufgestellt werden. Der Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins Hasenclever fordert deshalb schon jetzt alle Parteigenossen zu schleunigen und zahlreichen freiwilligen Beiträgen zum Wahlfond auf.

Frankreich.

Versailles, 9. Juni. Die National-Versammlung setzte heute die Berathung über das Municipalwahlgesetz fort. Ein Antrag der äußersten Linken, daß eine aus dem Maire und zwei Mitgliedern des Munizipalraths bestehende Commission über die Anträge auf Eintragung in die Wählerliste oder auf Streichung der Wähler aus der Liste entscheiden sollte, wurde mit 357 gegen 332 Stimmen abgelehnt. Der radicale Deputirte Girerd richtete darauf die Anfrage an das Ministerium, ob demselben ein bei Gelegenheit der Nachwahl im Departement Nièvre im „Journal „Republique" von Nevers unterm 2. Mai d. J. veröffentlichtes Schreiben bekannt sei. Dasselbe sei von dem Central-Ausschusse „zur Herbeiführung einer allgemeinen Volksabstimmung" ausgegangen und empfehle besonders, auf die außer Activität befindlichen Offiziere einzuwirken und sie durch Versprechungen für die Wahl des Herrn v. Bourgoing zu gewinnen. Der Deputirte lenkte die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf die Existenz dieses geheimen Vereins und interpellirte die Minister des Innern und der Justiz, ob sie einen solchen Verein dulden würden. Der Justizminister erwiderte, daß die Regierung keine geheimen Permanenten Ausschüsse erlauben und dieselben überwachen werde. Sodann ergriff Rouher das Wort. Er erklärte, ein Central-Ausschuß „zur Herbeiführung einer Allgemeinen Volksabstimmung" sei ihm unbekannt; das in der „Republique" veröffentlichte Schreiben sei zu tadeln, er halte dasselbe indessen für unächt und danke dem Vorredner, daß er ihm Gelegenheit gegeben habe, sich über solche Machinationen auszulassen. Er verlange eine strenge Untersuchung, damit die Wahrheit festgestellt werde. Der Minister des Innern antwortete darauf, falls ein solcher Centralausschuß existire, werde eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden. — Sodann sprach Gambetta. Er richtete heftige Angriffe gegen den Kriegsminister de Cissey und den Finanzminister Magne, welche er als Mischuldige der Bonapartisten bezeichnete. Nachdem der Kriegsminister diesen Vorwurf zurückgewiesen hatte, wandte sich Gambetta gegen Rouher und äußerte, es gäbe eine Kategorie von Leuten denen er die Berechtigung absprechen müsse, über die Ereignisse vom 4. September 1870 ein Urtheil auszusprechen. „Das sind jene Elenden, welche uns vom 2. December bis zu Sedan geführt haben" Der Präsident der National-Versammlung forderte hierauf Gambetta auf, seine Schmähungen zurückzunehmen. Letzterer erklärte aber: Meine Aeußerungen sind mehr als eine Schmähung; sie sind eine Beschimpfung. Ich erhalte sie aufrecht." Der Präsident sprach dann den Ordnungsruf gegen Gambetta aus. (Stürmische Aufregung.) Als Rouher wieder die Rednertribüne betrat, rief ihm der Deputirte Cazot zu: „Gebt uns Elsaß und Lothringen zurück, bevor Ihr wieder auf der Tribüne erscheint." Rouher erklärte darauf, daß die Aeußerungen Gambetta's nur Verachtung verdienten. — Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Italien.

* Sonntag Vormittag herrschte reges Leben und große Bewegung im Vatican. Der Cardinal Erzbischof von Paris Mgr. Guibert war Sonnabend dort eingetroffen und wurde Sonntag Vormittag 11 Uhr vom heiligen Vater in Privataudienz empfangen, bei welcher Gelegenheit er diesem 150,000 Franken Gold als Peterspfennig zu Füßen legte. Nach ihm empfing der Papst eine große Anzahl Pilger aller Stände und aus allen Ländern: Franzosen, Deutsche, Amerikaner, unter letzteren namentlich Miss Peter aus Cincinnati, welche 75 Jahre alt frisch und gesund den Ocean zum eilften Mal passirt hat, nachdem sie 10 Klöster und noch mehr Schulen, Kirchen und Wohlthätigkeitsanstalten gegründet.

Spanien.

Von dem nördlichen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß der Brigadier Iriarte ein Bataillon Carlisten und 100 Mann Cavallerie aus Sanguesa, welches sie besetzt hatten, vertrieben und mehrere Gefangene gemacht hat. Sanguesa liegt im östlichen Navarra am Flusse Aragon und nahe an der Aragonischen Grenze.

Afrika

Vom Cap der guten Hoffnung wird unterm 11. Mai gemeldet: „Es ist die Wahrscheinlichkeit von Unruhen zwischen den Transvaalen und dem Zulukönig Catawago vorhanden, Von den Goldfeldern liegen keine Nachrichten von Belang vor. In den Diamantenfeldern hat sich der allgemeine Handel wesentlich gebessert. Die Anstrengungen des Bischofs von Natal zu Gunsten des zur lebenslänglichen Verbannung verurtheilten Kaffernhäuptlings Langalabaleli sind insofern erfolgreich gewesen, daß ein Appell an das Exekutivkonseil gestattet worden ist. Der Bischof wird selber als Vertheidiger des Rebellenhäuptlings fungiren."

Neueste Nachrichten.

Posen, 9. Jui, Ein Brief des Ober-Präsidenten an das hiesige Domcapitel fordert zur Wahl eines Bisthumsverwesers binnen zehn Tagen auf, widrigenfalls die Verwaltung der Diöcesen durch einen Civil-Commissarius erfolgt. Von heute ab tritt vorläufig die staatliche Verwaltung ein. In Gnesen hat heute der Königliche Regierungs-Commissarius die Kassen des Consistoriums und geistlichen Seminars mit Beschlag belegt.

Paderborn, 10. Juni. Der Bischof Martin von Paderborn ist gestern Abend durch ein Schreiben des hiesigen Kreisgerichts vom 6. Juni aufgefordert worden, sich spätestens innerhalb der nächsten 8 Tage zur Verbüßung der über ihn verhängten sechswöchentlichen Gefängnißstrafe wegen gesetzwidriger Besetzung der Pfarrstelle Alme zu stellen, widrigenfalls seine zwangsweise Vorführung in's hiesige Inquisitoriat angeordnet werden würde.

London, 9 Juni. Die Kohlenarbeitr haben es abgelehnt, auf eine Lohnherabsetzung von 10 pCt. einzugehen, welche statt der ursprünglich in Aussicht genommenen Lohnminderung von 12½ pCt. vorgeschlagen worden war. Die bedeutendsten Kohlengrubenbesitzer von Süd-Yorkshire und Nord-Derbyshire haben in Folge dessen beschlossen, ihren Arbeitern anzuzeigen, daß sie in 14 Tagen die Arbeit in ihren Gruben einstellen würden. Von dieser Maßregel werden ca. 24,000 Arbeiter betroffen werden.

Prag, 10. Juni. Dr. Strousberg veraccordirte 5000 Waggons nach Rußland und pachtete die Prag-Wiener Waggonfabrik auf 7 Jahre.

London, 10. Juni. Das Gerücht, daß die Englische Regierung sich der Französischen gegenüber bereit erklärt habe, Rochefort und die anderen aus Kaledonien entflohenen Deportirten im Falle ihrer Landung auszuliefern, wird von dem „Echo" als vollständig unbegründet bezeichnet.

Paris, 9. Juni. Nach den Debats erklärte Casimir Perier in der Sonnabends-Sitzung des linken Centrums, in welcher das Programm angenommen wurde, daß er nicht Republikaner von Gottes Gnaden sei und ihm die Regierungsform nicht über dem Nationalwillen stehe. Seiner Meinung nach könne man eine Revision der Verfassung ohne Beschränkung der Form vornehmen. Die übrigen Mitglieder nahmen diese Anschauungsweise an und gaben erst nach dieser Erklärung ihre Stimme für das Programm In Folge dieser Auslegung der betreffenden Stelle des Programms hält das orleanistische Journal de Paris eine Verständigung zwischen den beiden Centren nicht für unmöglich. Der Français will diesem Schachzuge gegenüber aber die Aufrechterhaltung der Einheit der gemäßigten Rechten und des rechten Centrums.

— La Presse spricht sich wiederholt gegen das linke Centrum aus. Die äußerste Rechte will sich erst für die Auflösung erklären, wenn constatirt worden ist, daß die Monarchie vollständig unmöglich. Die Bonapartisten haben über die Frage noch nicht berathen Das rechte Centrum ist gegen die Auflösung.

— Der orleanistische Präfekt des Puy de Dome wurde auf dem Eisenbahnhofe zu Chantilly insultirt; mit großer Mühe gelang es den Polizei-Agenten, ihn in das Schloß des Herzogs von Aumale in Sicherheit zu bringen.

— Es heißt, der Herzog Larochefoucauld-Bisaccia, jetzt Botschafter in London, werde den General Leflô in Petersburg ersetzen.

Versailles, 10. Juni. Die National-Versammlung nahm heute die Artikel 3 und 4 des Municipal-Wahlgesetzes, betreffend die Revision der Wählerlisten, an. Bei der Berathung des Artikel 5 wurde der Antrag des Deputirten Lafayette (Linke), das zur Ausübung des Wahlrechts erforderliche Alter auf 21 Jahre festzusetzen, nach langer und lebhafter Diskussion mit 348 gegen 337 Stimmen angenommen. Die zur Berathung dieses Gesetzentwurfs niedergesetzte Commission hatte die Festsetzung eines Alters von 25 Jahren vorgeschlagen.

Santander, 9 Juni. Zwischen Victoria und Miranda ist die Verbindung durch Karlistische Streifcorps unterbrochen. — Die Nordarmee hat Logrono und Tafella besetzt. — Zwischen dem General Concha und dem Karlistenchef Dorregaray finden Verhandlungen wegen Wiedereröffnung und Offenerhaltung der Eisenbahn von Miranda nach der Französischen Grenze statt.

— 10. Juni. Eine aus fünfundzwanzig Bataillonen bestehende und zwölf Geschütze führende Haupttruppenabtheilung der Carlisten ist auf die Linie nach Estella concentrirt Die Regierungstruppen marschiren auf Tafalla zu. Concha ist von einem leichten Unwohlsein wiederhergestellt.

Washington, 10. Juni. Die Commission des Congresses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der bisherigen Beschränkungen der Banken in der Ausgabe von Noten hat ein Amendement zu der Vorlage vorgeschlagen, nach welchem auf je 1 Million Banknoten mehr, welche die Nationalbanken in Umlauf setzen, Greenbacks zum Betrage von 375,000 Doll. (nach der ursprünglichen Vorlage nur 250 000 Doll.) eingezogen werden sollen. — Ferner sollen die Zahlungen in Gold vom Januar 1878 ab wieder aufgenommrn werden.

Bern, 10. Juni. Der Nationalrath hat heute die Concession zum Bau einer Eisenbahn ertheilt, welche den Züricher See mit der St. Gotthardtbahn verbinden soll.

Provinzielles

Tilsit, 9. Juni. Der hiesige Bauverein ist nun praktisch in Thätigkeit getreten -- die Fundamente zu dem ersten seiner Häuser werden bereits ausgehoben, Maurer- und Zimmerarbeiten sind bereits vergeben, Baumaterialien angekauft — und in der auf dem Bauplatze befindlichen Scheune arbeitet eine Ziegelpresse, in der Kalkziegel hergestellt werden. Es werden täglich 600—800 Stück dieser Ziegel fertig gemacht, welche innerhalb 8 Tagen soweit erhärten, daß sie verarbeitet werden können. Obgleich nun aus jenen Gegenden, aus denen die erste Kunde dieser Ziegel herkam, und welche auch die hier in Thätigkeit befindliche Presse geliefert, versichert wird, diese Ziegel könnten auch zu Umfassungsmauern gebraucht werden, will man hierorts dennoch sie nur in den innern Wänden vermauern, und sonst nur unsere bewährten Hartbrandziegel verwenden. — Dem jungen Bauverein, der seine Thätigkeit muthig unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen aufnimmt, rufen wir ein freudiges Glückauf zu.

— Einer unserer beliebtesten und geschicktesten Aerzte ist bei Ausübung seines Berufs leider von einem herben Schicksal heimgesucht worden. Derselbe wurde behufs Ausführung einer operativen Cur nach Auswärts geholt. Bei der Operation verletzte er sich anscheinend höchst unbedeutend. Nach der Rückkehr aber nahm die Verletzung einen so bösartigen Charakter an, daß der Betreffende jetzt schwer an der Insicirung der Wunde darniederliegt. Das Bedauern ist allgemein. Den Bemühungen der andern, den Patienten behandelnden Aerzte möge es gelingen, den schwer Erkrankten zu retten und ihn seinem Beruf wiederzugeben.

[Aus einem Stück gearbeiteter Stiefel]. Vor Kurzem starb in Pr. Eylau ein Kürschnergeselle, welcher sich eines eigenthümlichen Experiments wegen schon bei Lebzeiten mehrfach Anerkennung erwarb. Er fabricirte nämlich durch Walken des Leders aus einem Stück und ohne Naht, oder Anwendung der sonst nöthigen Mittel, nur vermöge eines eigens dazu gefertigten Leistens, der aus vielen Theilen bestand, einen Stiefel, an dem nicht nur alle nöthigen Bestandtheile vorhanden, sondern auch Nähte, Speilen 2c. markirt waren, so daß man denselben nur bei genauer Untersuchung von einem gewöhnlichen unterscheiden konnte. Von dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland, welchen er Exemplare seines Fabrikats überreichen ließ, erhielt er als Anerkennung namhafte Gratificationen. Auch auf der Wiener Weltausstellung befand sich ein Paar jener aus einem Stück gearbeiteten Stiefel.

× Danzig, 10. Juni. Von dem Ministerium für Handel, Gewerbe 2c. waren die Regierungen und durch diese einzelne Unterbehörden zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert, über die Position, welche die Gesetzgebung zu den Pensions- (Alter-Versorgungs-) Kassen der Arbeiter zu nehmen habe. Der hiesige Magistrat, der ebenfalls zum Bericht hierüber veranlaßt worden war, hat sich dahin ausgesprochen, daß die gesetzliche Regelung der Frage über die Zulässigkeit solcher Kassen und die Rechte und Pflichten ihrer Mitglieder dringend wünschenswerth erscheine, dagegen der Einführung einer Zwangspflicht zum Beitritt und zur Zahlung von Beiträgen entschieden widersprochen werden müsse. — Bei mehreren Kreis-Ausschüssen diesseitiger Provinz sind Civil-Supernumerarien und andere nicht civilversorgungsberechtigte Personen des Beamtenstandes zu Ausschuß-Secretairen bestellt worden. Der Herr Oberpräsident hat nunmehr aber Verfügung dahin getroffen, daß die Stellen der Ausschuß-Secretaire als Communal-Aemter ausschließlich mit Militair-Anwärtern zu besetzen und die etwa angestellten, nicht civilversorgungsberechtigten Beamten wieder zu entlassen seien. — In der Nacht vom Montag bis zum Dienstag wurden zwei Telegraphenbeamten, die bis gegen 1 Uhr im Dienste waren, beim Nachhausegehen auf der Hohenthorbrücke von mehreren Wegelageren angegriffen, die, als erstere sich zur Wehre setzten, sofort ihre blanken Messer gebrauchten und dem einen der Beamten mehrere glücklicherweise nicht sehr erhebliche Verletzungen beibrachten, während dem andern es gelang, die ihm zugedachten Stiche mit dem Paletot abzufangen. Der energische Widerstand veranlaßte die Strolche zum Rückzuge und die Ueberfallenen erreichten endlich, ohne weiter molestirt zu werden ihre Wohnungen im Schwarzenmeer.

— 11. Juni. Wie man uns bestätigt, ist das Panzerschiff „König Wilhelm" in Wilhelmshafen der Art versandet, daß die Ausbaggerung reichlich so viel kosten würde, als das kolossale Fahrzeug werth ist. Daß Preußen dermaleinst von Oldenburg den Jahdebusen kaufte und dort eine Station für die Flotte einrichtete, gereicht ihm zu hoher Ehre. Es sind Unsummen zu einer Zeit grade für den Jahdebusen verausgabt worden, wo die Zahl der Spötter über das Preußische Marineproject täglich wuchs. Weder die Staatsregierung, noch die Kammern kehrten sich an das lieblose Gerede, sondern mit der Energie, die aus Preußen überhaupt etwas gemacht hat, wandten sie sich pflichtgetreu der Aufgabe zu, Deutschland, das seine Marine verschachert hatte, eine Marine zurückzugewinnen. Jetzt hat ein Gesammt-Deutschland übernommen, was Preußen einst schuf, mit den herrlichen Vortheilen auch die Kläglichkeiten, und zu diesen gehört der Elemente Neid auf das mehr und mehr sich fühlende Deutschland. Aus der Nordsee wird, gerade

als wäre sie von Großbritannien bestochen, so viel Meeressand in den Jahdebusen hineingeworfen, daß wir Geld wie Sand am Meere haben müßten, wollten wir dem Busen dauernd Tiefwasser erhalten.

Elbing. Der Kaplan Paul Romahn von hier hat in Betreff der wider den Bischof von Ermland, Dr. Philipp Kremenz wegen seiner Anstellung als Kaplan bei der hiesigen katholischen Kirche schwebenden Untersuchung dahin Zeugniß abgelegt, daß er eher zu dem gedachten geistlichen Amte von dem Bischof Dr. Krementz berufen sei, als das Kirchengesetz vom 11. März 1873 Gesetzeskraft erlangt habe. Romahn hat in diesem Falle auch die Vorlegung seiner Berufsurkunde nicht verweigert, verharrt aber nach wie vor consequent bei dem Entschlusse, wider den Bischof Dr. Krementz wegen seiner Funktion in Mildenz keine Aussage abzugeben, hat sich sogar dahin ausgesprochen, daß man ihn durch längere Haft nur hartnäckiger mache. Herr Romahn scheint wirklich aus eigenem Antriebe Märtyrer und nach seinem Tode wohl gar unter die Heiligen versetzt werden zu wollen, da doch der Bischof, wie in Betreff der Besetzung der Sensburger Stelle, seinem Sekretair die Ablegung des Zeugnisses gestattet hat, er also auch Herrn Romahn gegenüber auf dessen Ersuchen nicht leicht diese Genehmigung versagen würde.

Jastrow, 8. Juni. Ueber die gewissenlose Ausbeutung der fischreichen Seen schreibt man der D. Ztg. von hier: Zahllose Fische, oft kaum zollang, werden alljährlich an manchen Orten gefangen und als Futter für die Schweine und das Geflügel gebraucht. Auf die Wochenmärkte damit zu ziehen, hütet man sich aus begreiflichen Gründen und so erzielt man einen kaum nennenswerthen Nutzen, während durch Heranwachsen der Sämlinge eine enorme Einnahme gewonnen werden könnte, besonders wenn dem Beispiele unserer westlichen Landesleute folgend, der Ergiebigkeit der Natur durch künstliche Fütterung zu Hilfe gekommen würde.

Locales.

—z— Der Losmann B. aus K. bot am 11. d. M. dem jüdischen Kaufmann B. einen Secunda-Wechsel der Londoner Bank vom 9. Januar c. über 33 Pfd. 11 Sch. 5 H. — also ca. 225 Thlr. Werth — für 170 Thlr. zum Kauf an. Da der Wechsel auf Johanne B. lautete und deren Unterschrift fehlte, schöpfte der Käufer Verdacht, der sich noch verstärkte, als der Verkäufer die Adressatin als seine nach Amerika ausgewanderte Tochter bezeichnete und von einer polizeilichen Recherche abrieth. Der gewissenhafte Käufer nahm um somehr die Polizei in Anspruch und stellte es sich bald heraus, daß die Adressatin, eine Tochter des B, hier diente, schon im März c. der Prima-Wechsel (unter Adresse des Vaters für die Tochter von ihrem in Amerika lebenden Bräutigam eingesandt) von dem Vater unterschlagen und – vermuthlich nach Fälschung der Unterschrift — in H. für 225 Thlr. versilbert worden war. Letzterer befand sich auch noch im Besitze des mit dem zweiten Wechsel an Johanna B. gerichteten Briefes, welcher eine genaue Belehrung über das Verfahren behufs der Einlösung enthielt und diesen zweiten Wechsel als werthlos bezeichnete, wenn der erste inzwischen in ihre Hände gelangt und versilbert worden sei. Dafür, daß B. Kenntniß von der Werthlosigkeit dieses zweiten Wechsels hatte, spricht sowohl der Umstand, daß er ihn nach Ablauf von 5 Wochen noch am hiesigen Orte, als auch zu bedeutend geringerm Nennwerth umzusetzen versuchte und mußte er darum wegen versuchten Betruges der Königl. Staatsanwaltschaft überwiesen werden.

Wer in New-York einmal Gelegenheit hat, die Dampfer verschiedener Nationalitäten zu vergleichen, muß unbedingt denjenigen der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing, Berlin und Stettin) den größten Beifall zollen, da die Schiffe dieser Linie sich nicht allein durch solide Bauart als auch durch schnell arbeitende Maschinen hervorthun und die Mannszucht auf denselben eine mustergültige ist. Einsender dieses, längere Zeit als Arzt auf einem Deutschen Dampfer hat sich durch Augenschein bei Besichtigung des „Egypt", Capitän Grogan die Ueberzeugung verschafft, daß in Betreff der Schiffsräume, sowie der Beköstigung aller sanitätlichen Ansprüche vollkommen Genüge geleistet wurde. Der Andrang der Auswanderungslustigen hat sich denn auch fortwährend gesteigert, so daß oft die Bestellung eines Platzes Monate vorher geschehen mußte. Mögen alle Amerika-Reisenden sich der Schiffe genannter Linie zu einer schnellen und glücklichen Fahrt bedienen.

Kirchenzettel zum Sonntage, den 14. Juni.

St. Johannes-Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Habrucker.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche von Montag, den 15. bis Sonntag, den 21. Juni incl. Herr Prediger Ebel.

Evangelisch-reformirte Kirche:
Sonntag, den 14. Juni, Vorm. 9½ Uhr:
Herr Prediger Hein.

Landkirche:

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Glogau (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Prediger Rudat (Littauisch.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Glogau (Littauische Vesper.)

Katholische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch).
„ 11 Uhr: Herr Pfarrer Schönke (Littauisch.)

Englische Kirche:

Vorm. 11 Uhr: Herr Kaplan Dr. Clark.

Baptisten-Kapelle:

Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Ernst Jungmann mit Fräul. Anna Stiemer in Althof-Ragnit.

Geboren: Herrn Eduard Schalkau in Königsberg ein Sohn. Herrn Dr. Gerdien in Königsberg. Herrn Dr. Brocks in Marienwerder eine Tochter. Herrn L. Trunz in Königsberg Zwillinge (Knaben). Herrn E. Rathke in Neuendorf ein Sohn.

Gestorben: Herr Inspector Gottfried Siebert in Königsberg. Frau Dr. Auguste Wehrig in Königsberg. Herr Pfarrer Adolf Saworra in Skottau. Freiherr Bernhard Wilhelm Leopold v. Sanden-Tussainen auf Randonatschen.

Fremden-Rapport.

British-Hotel: Kaufl. Glaß a. Breslau, Tornwald a. Stettin, Grünke und Cohnheim a. Berlin, Thurau a. Tilsit. Fatken a. Brandenburg, Dr. Friedmann a. Kowno.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Eingekommene Schiffe:

Den 9. Juni.

632) Deutsches Schiff Catharine, Capt. Ohse, von Aarhus mit Ballast an Ordre.

633) Deutsches Schiff Neptunus, Capt. Pahl, von Stettin mit Cement an Ordre.

634) Dänisches Schiff Christiane, Capt. Petersen, von Carlscrona mit Steinen an Ordre.

635) Dänisches Schiff Familienshaab, Capt. Boye, von Flensburg mit Ballast an Ordre.

636) Holländisches Schiff Andrea Maria, Capt. Slick, von London mit Ballast an J. Ilgenstein u. Co.

637) Deutsches Schiff Carl, Capt. Albrecht, von Lübeck mit Ballast frachtsuchend.

638) Norwegisches Schiff Charlotte, Capt. Jacobsen, von Stavanger mit 300 Tonnen Heringen an P. O. Möller.

639) Deutsches Schiff Sophie, Capt. Michels von Kopenhagen mit Ballast frachtsuchend.

Den 10. Juni.

640) Oesterreichisches Schiff Jugaslaw, Capt. Dobrilla, von Cette mit Salz an Ordre.

641) Oesterreichisches Schiff Asburgo, Capt. Ragusin, von Cette mit Salz an Ordre

642) Deutsches Schiff Petrea, Capt Schütt, von Kiel mit Ballast frachtsuchend.

643) Deutsches Schiff Wilhelm I., Capt Rose, von Torrevieja mit Salz an Ordre.

644) Deutsches Schiff v Zedlitz, Capt. Heitmann, von Rendsburg mit Ballast an Ordre.

645) Norwegisches Schiff Sophie, Capt. Holgersen, von Rotterdam mit Ballast frachtsuchend.

646) Oesterreichisches Schiff Olympo, Capt. Premuda, von Cette mit Salz an Ordre.

647) Dänisches Schiff Henriette, Capt. Jenssen, von Flensburg mit Ballast an J. C. Dähncke u. Söhne.

648) Deutsches Schiff Louise, Capt. Schütt, von Stolpe mit Ballast an Ordre.

649) Deutsches Schiff Europa, Capt. Tomförde, von Odensee mit Ballast an Ordre.

Den 11. Juni.

650) Deutsches Schiff Louise Auguste, Capt. Neumann, von Swinemünde mit Kalksteinen an Ordre.

651) Deutsches Schiff Arche, Capt. Hüllmann, von Stettin mit Cement an Ordre.

Den 12. Juni.

652) Deutsches Schiff Meteor, Capt. Schakowsky, von Kopenhagen mit Ballast an Ordre.

653) Deutsches Schiff Christian, Capt. Ewert, von Stettin mit Ballast an Ordre.

Seegatt 17 Fuß 10 Zoll.
Pegel 2 Fuß 6 Zoll.
Strom ein, Wind NW.

Schiffsnachrichten.

Ariadne — Karnowsky — 6.6 Terneuzen passirt, von Gent nach Aventüre.

A. J. Pope — Gerdien — 5.5 Newyork, 12.6 Bronwershafen nach Rotterdam; Alles wohl.

Bremen, 6. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Mosel, Capt. G. Ernst, hat heute die vierte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

— 9. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Graf Bismarck, Capt. G. Meyer, hat heute die dritte diesjährige Reise via Havre nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Newyork, 6. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Leipzig, Capt. R. Hoffmann, welches am 20. Mai von Bremen und am 23. Mai von Southampton abgegegangen war, ist gestern Nachmittag wohlbehalten in Baltimore angekommen.

— 8 Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Oder, Capt. K. v. Oterendorp, welches am 23 Mai von Bremen und am 26. Mai von Southampton abgegangen war, ist durch Nebel aufgehalten, 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 8. Juni. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd. Hansa, Capt. F. Klugkist, welches am 27. Mai von Newyork abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten Scilly passirt.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)

Königsberg, 11. Juni. [Productenbericht.] Weizen loco flau, hochbunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil. 127pfd. 83½ Thlr. (106½) bez.; rother loco per 1000 Kil. 127pfd. 80 Thlr. (102) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 118/19pfd. 58¾ Thlr. (70½) bez., 122/23pfd. 62½ Thlr. (75) bez.: loco russischer unverändert, per 1000 Kil. 107pfd. 45 Thlr. (54) bez., 111/12pfd. 49 7/12 Thlr. (59½) bez., 112/13pfd. 50 Thlr. (60) bez, 113pfd. 50⅚ Thlr. (61) bez., 116/17pfd. 52½ Thlr. (63) bez., 117/18pfd. 53¾ Thlr. (64½) bez., 119pfd. 56 1/12 Thlr. (67¼) bez., 120pfd. 56⅔ Thlr. (68) bez.; pro Juni per 1000 Kil. 59 Thlr. Br., 58 Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 Thlr. Br., 52 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 52 5/12 Thlr. (55) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 52 5/12 Thlr. (55) bez. — Hafer stiller, loco per 1000 Kil. 49⅔ Thlr. (37¼) bez., 50⅔ Thlr. (38) bez., 51 Thlr. (38¼) bez., 52 Thlr. (39) bez., 52⅔ Thlr. (39½) bez., 53⅓ Thlr. (40) bez, 54 Thlr. (40½) bez., 54⅔ Thlr. (41) bez.; pro Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 56¼ Thlr. (76) bez., 57 1/12 Thlr. (77) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil. 64¼ Thlr. (67½) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil — Rübsaat loco per 1000 Kil. 72 5/12 Thlr. (78⅓) bez. — Dottersaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 45¼ Thlr. (47½) bez. — Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübkuchen loco per 50 Kil. — Leinkuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro August 25 Thlr. bez.; pro September 25⅙ Thlr. bez

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen Weizen für pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 11. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine niedriger, loco 25⅙ Thlr. Br., 24¾ Thlr. Gd, kurze Lieferung 24⅚ Thlr. bez.; pro Juni 25⅙ Thlr. Br., 24⅚ Thlr. Gd.; pro Juli 25⅙ Thlr. Br., 24⅚ Thlr. Gd.; pro August 25⅓ Thlr. Br., 25 Thlr. Gd., 25 Thlr. bez.; pro September 25 5/12 Thlr. Br., 25⅙ Thlr. Gd.; pro September-October 24 Thlr. Br., — Thlr. Gd., 25⅙ Thlr. bez.; pro erste Hälfte October 24⅚ Thlr. Br., — Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 10. Juni. Der Verkehr eröffnete ziemlich fest aber ohne jede Anregung und schleppte sich bei schwachen Umsätzen schwerfällig fort. An sich kann diese Besserung wohl als eine Reaction gegen die beiden vorhergegangenen matten Tage gelten, doch zeigte sich nur wenig Spannkraft und bewegte sich in den engsten Umrissen. Einige Kauflust bestand Anfangs für Rumänen, doch mußten sich auch diese schnell eine kleine Abschwächung gefallen lassen. Größere Aufmerksamkeit erweckten ferner Rheinische, deren Abschluß einen Ueberschuß von ca. 4 Millionen Thalern ergiebt. Wir notiren: Franzosen 190 bis bis 190½, Lombarden 83¾—4, Credit-Actien 129⅛—9—¾, Oesterreichische Silber-Rente 67⅝, Papier-Rente 62¾, Türken 45¼, Italiener 65⅜, Consols 106, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 164¾—5¼—5 bezahlt, Laurahütte ging zu 158¾—9½ ziemlich rege um, Dortmunder Union blieb zu 51½—1 still. Oesterreichische Nebenbahnen fanden mäßige Beachtung, namentlich erholten sich Galizier, auch Nordwestbahn und Böhmische Westbahn erschienen belebt. Auswärtige Fonds waren fast geschäftslos, nur für Türken entwickelte sich sehr starkes Angebot, welches jedoch am Schluß eine schnelle Besserung im Gefolge hatte. Andere Fonds und Prioritäten still. Der Inländische Eisenbahn-Actienmarkt konnte sich auch heute keiner irgend erwähnenswerthen Theilnahme erfreuen; das wirkliche Geschäft beschränkte sich auf Rheinische, Bergische und Cöln-Mindener, welche eine kleine Coursbesserung bis zum Schluß behaupteten. Rumänische gewannen ¼% bei lebhaftem Verkehr. Banken und Industriepapiere blieben äußerst ruhig, Berliner Bank und Centralbank für Genossenschaften, Spielhagen und Berliner Lombardbank erschienen belebt, ferner Hamburger Wagenbau, Königstadt und Große Berliner Pferdebahn. Wechsel still, Petersburg höher. Erste Disconten 2¾ bez.

Berlin, den 12. Juni.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141¾
London, 1 Lstr. 3 Monate	202⅝
London, 1 Lstr. 8 Tage	204⅛
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	80¼
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80 15/16
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	93⅛
do. 100 S.-R. 3 Monate	92⅛
Russ. Noten	93½
Russ. Prämien-Anlethe von 1864	150⅜
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	146
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	97½
Roggen loco	58⅞
Hafer loco	61
Spiritus loco	23 Thlr. 2 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 12. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Parij. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht
Memel	331,0	9,3	SW. stk.	trübe, N. Regen.
Helsingfors	335,0	7,5	W. schwach.	bed. gest. Regen.
Petersburg	332,4	8,4	SW. mäß.	bew., g. Regen.
Stockholm	331,5	8,5	NW. schw.	wenig bewölkt.
Flensburg	336,1	8,1	NW. stark.	wolkig
Königsberg	331,2	10,6	SW. s. stark.	trübe.
Danzig	332,4	9,6	stark.	bed., N. Regen.
Putbus	33[illegible],8	8,0	NW. lebh.	wolkig, g. N. Reg.
Cöslin	334,5	9,0	NW stark.	trübe, N. Reg.
Stettin	334,7	8,8	WNW m.	heiter.
Helder	340,2	8,8	NNW. mäß.	—
Berlin	335,8	9,6	NW. mäß.	heiter.
Köln	337,6	9,8	N. leb.	ziemlich heiter.
Paris	340,0	11,9	NO. z. stark.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Eingesandt.

Allen Kunst- und Naturfreunden können wir die so sehr reichhaltige wie prächtige Ausstellung von Glasphotographien im „Victoria Hotel" mit gutem Gewissen warm empfehlen, denn was uns Herr Ley bietet, die ganze Welt in den vortrefflichsten Ansichten, kann nicht leicht zum zweiten Male vorgeführt werden; alle Theile der Erde haben das Schönste und Romantischste geliefert, was sie besitzen. Als Zugabe sind in einer zweiten Abtheilung berühmte Skulpturen 2c. ausgestellt. Wir wissen überhaupt nicht, welcher Abtheilung wir bei der ungeheuren Mannigfaltigkeit das beste Lob zuwenden sollen, denn vor welchem Apparat man sich auch niederläßt, überall wird man durch Ausgezeichnetes überrascht.

S. F. S. M., Abonnenten.

An Frau **Kubillus.**

Wir bringen unserer freundlichen Wohlthäterin den herzlichsten Glückwunsch zu ihrem heutigen Geburtstage.

Dieses ist der aufrichtige Wunsch
mehrerer Armen.

Anzeigen.

Am 11. d. Mts, 10½ Uhr, starb plötzlich am Herzschlag im 65. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Seilermeister Johann Dorsch, auf Schmelz.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

18. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. A. Nr. 133 ist am 11. Juni der Oberstauer Granat gestorben.
14. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. B. Nr. 409 ist am 11. Juni der Oberstauer Granat gestorben.
19. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. D. Nr. 172 ist am 11. Juni der Oberstauer Granat gestorben.
20. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. D. Nr. 63 ist am 11. Juni der Oberstauer Granat gestorben.

Hiemit warne einen Jeden meiner Frau Wilhelmine, geb. Fihuber, etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

M. Stankewitz, Matrose.

Sanssouci.

Heute **Sonnabend, den 13. Juni,**

Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Königswäldchen.

Sonntag, den 14. Juni,

Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree pro Person nach Belieben.

R. Laade.

Elysium.

Heute Sonnabend, den 13. Juni.

BALL.

F. Licht.

Im groß. Saale des Victoria-Hotels

Louis Ley's berühmte

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

über 1000 Ansichten,

täglich geöffnet von früh 10 bis Abends 8 Uhr.
Entree 7½ Sgr. 6 Billets 1 Thlr.
Persönliches Abonnement 1½ Thlr.
Stereoskopen-Verkauf **zu ganz reellen Preisen.**

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 14., Nachmittag 2 Uhr, vom Schützenplatze aus **Spaziergang nach Grünthal.** Um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Das Fest-Comitee.

Sonntag, den 14. Juni:

2. Prämienschiessen und CONCERT.

Bei ungünstiger Witterung Abends ***BALL.***

Das **Schiessen** beginnt um 3, das **Concert** um 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.

Der Vorstand der Schützengilde.

Krieger-Verein.

Die beabsichtigte Fahrt nach Schwarzort wird der schlechten Witterung wegen nicht stattfinden.

Das Fest-Comité.

Bestellung auf den **Leichenwagen des Schiffszimmer-Beerdigungs-Vereins** wird Roßgarten, grüne Straße Nr. 5, bei Frischgesell angenommen. Der Verein.

Nach Schwarzort

macht der Schraubendampfer ***„Schwarzort"*** folgende Fahrten:

Sonnabend, den 13. Juni c.
Abfahrt von Memel 6½ Uhr Abends,
Rückfahrt von Schwarzort 8 „ „

Sonntag, den 14. Juni c.,
Abfahrt von Memel 1½ Uhr Mittags,
Rückfahrt von Schwarzort 6½ „ Abends.

Passagiergeld: Einzelne Tour 7½ Sgr., hin und zurück 10 Sgr. pro Person.

Anlegeplatz Norderhuk am Zoll-Amt.

C. H. Semmler.

Ein **Ziegenbock**, eine **frischmelkende Ziege** nebst Zicklein, ein **mahagoni Sophatisch** und einige **Kleidungsstücke** sollen Morgen

Sonnabend, den 13. Juni, Vormittags 11 Uhr

am Schauspielhause meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Dachstube in dem Wohngebäude des Haffleuchtewärter-Etablissements auf der kurischen Nehrung beim Dorfe Rossitten, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Sonnabend, den 13. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Hafenbauten, woselbst die versiegelten, mit entsprechendec Aufschrift versehenen Offerten rechtzeitig einzureichen sind, anberaumt.

Der Anschlag nebst Zeichnung und Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Memel, den 4. Juni 1874.

Der Königliche Baurath
Bleeck.

Die Lieferung von ca 250 Stück kiefernen Pfählen, a 18—20 Mtr. lang und 35—40 Zmtr. im Mittel stark, sowie von ca. 350 Stück desgl. 15—16 Mtr. lang und ca. 30 Zmtr. im Mittel stark, soll im Einzelnen oder im Ganzen an den Mindestfordernden im Submissionswege vergeben werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind an mich bis

Mittwoch, den 17. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

abzugeben. Bedingungen liegen in meinem Bureau aus, sind auch gegen Copialien-Erstattung von mir zu beziehen.

Pillau, den 5. Juni 1874.

Der Hafen-Bau-Inspector.
Natus.

Hafen-Bau in Pillau.

Die Lieferung von 15000 Ctr. Englischen Maschinen-Kohlen und 300 Ctr. Schmiede-Kohlen, für die hiesige Hafenbau-Verwaltung, soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: **„Submission auf Kohlenlieferung"** sind an den Unterzeichneten bis

Sonnabend, den 20. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

abzugeben, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten geöffnet und vorgelesen werden sollen.

Die Lieferungsbedingungen liegen werktäglich im Bureau des Unterzeichneten aus, können auch gegen Erstattung der Copialien übersendet werden.

Pillau, den 6. Juni 1874.

Der Hafenbau-Inspector.
Natus.

Dem betreffenden Publikum hiermit zur Kenntniß, daß in Folge gesteigerter Bierpreise auch wir genöthigt sind von heute ab

Das Braun- und Weiß-Bier pro Liter mit 4 Pf. und pro Seidel mit 2 Pf.

theurer zu verkaufen.

Memel, den 12. Juni 1874.

Die Bier-Verkäufer.

Attest.

Seit mehreren Jahren litt ich sehr empfindlich an Hühneraugenschmerzen, welche mit jedem Jahre zunahmen. Ein Dutzend Hühneraugen-Pflästerchen von A. Rennenpfennig haben mich binnen Kurzem ganz davon befreit.

Nienburg a/W., den 16. Juli 1869.

W. Müller, Schornsteinfegermstr.

Diese Pflästerchen sind nur allein ächt zu kaufen á Stück **1 Sgr.** bei

C. W. Neumann.

Da in nächster Zeit mein jetzt innehabendes Lokal räume, möchte gerne mein Waaren-Lager verkleinern und verkaufe deshalb billiger. Hauptsächlich empfehle den Herren Wiederverkäufern Syrup, den schon von 3 Thlr. pro Ctr. ab, bessere Qualität entsprechend billig, abgeben möchte.

Wilh. Semmler.

Kern-Kirsch- und Himbeersaft

mit Zucker eingekocht,

empfiehlt ***H. Lundgreen.***

Guter saurer Schmand

ist täglich zu haben Roßgartenstraße 16.

Ein guter **Kanarienvogel** (Hahn), ist zu verkaufen Hospitalstraße Nr. 2/3.

Bremer Pferde-, Vieh- und landwirthschaftliche Maschinen-Verloosung.

Ziehung am 22. Juni 1874.

1	**Hauptgewinn**	im Werthe	von	30,000	Reichsmark.
1	do.	do.	von	15,000	do.
1	do.	do.	von	10,000	do.
1	do.	do.	von	6000	do.
1	do	do.	von	5000	do.
1	do.	do.	von	4000	do.
2	**Hauptgewinne**	do.	von	3000	do.
5	do.	do.	von	2000	do.
40	do.	do.	von	1000	do.

sowie **4000 diverse Gewinne.**

Obige Gewinne werden den Verloosungs-Bestimmungen gemäß auch in Baar ausgezahlt

Loose à **1 Thlr.** bei

Wilhelm Fischer.

---

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w. à Flasche ½ Mk. u. 30 Pf. zu haben bei

Flüssigen Leim

C. W. Neumann in **Memel.**

Gesangbücher in größter Auswahl

empfiehlt billigst

Robert Schmidt's Buchhandlung.

Drei neue feine weiße Oefen,
ein neuer eleganter offener Tafelwagen,
ein Halb-Verdeckwagen,
ein starker Rollwagen,
ein Paar starke Rollbäume,
Gartentische und Bänke

stehen zum Verkauf bei

W. A. Rosenbaum.

Französisch marinirte Heringe

empfiehlt ***C. E. Bonk.***

Bestellungen auf trockene Kopfklötze, Achtelschwarten und **Dielenenden** mit Anfuhr nimmt entgegen

H. Lundgreen.

Balkenschwarten,

1 bis 2 Zoll dick, sind zu haben auf dem Quitschau'schen Dampfmühlenplatz.

Specialitäten a. d. 1852 gegründeten Fabrik von **A. Rennenpfennig,** Halle a/S

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints und zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten. **Empfohlen in allen cosmetischen Büchern.** à Flasche 1½ Mark u. ⅘ Mark.

Chinesisches Haarfärbe-Mittel (Silber-) färbt sofort **dauernd braun und schwarz;** es ist **ohne schädliche Bestandtheile,** daher ohne jede Gefahr zu benutzen. à Flasche 2½ Mark u. 1¼ Mark.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der **Haarwurzeln,** deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des **Haarwuchses.** à Flasche 1½ Mark u. ⅘ Mark.

Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

C. W. Neumann in **Memel.**

Von 1 Thlr. ab

liefere das Dutzend sauber gearbeitete **Visitenkarten.** Größere Bilder entsprechend billigst. Bestellungen werden täglich in der Kunst-Ausstellung im Schützen-Saale entgegen genommen. Hochachtungsvoll

M. Rosenthal, Photograph.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 135. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 13. Juni 1874.

Ueber den Bau der Memelbrücke bei Tilsit

entnehmen wir dem „Tilsiter Wochenblatt" Folgendes: Wir haben unsern Lesern kürzlich eine Skizze gegeben von dem Bau der Ußlenkisbrücke im Tauroggener Chausseezuge, heute laden wir sie ein, uns auf einem Gange über die Bauplätze der Brücken der Tilsit-Memeler Eisenbahn zu begleiten. — Das bunteste Bild gewährt der diesseits des Stromes gelegene Bauplatz. In den freundlichen Anlagen des neu entstandenen Bellevue sitzend, sieht man vor sich ein reges Leben und Treiben. Der große Materialien-Lagerplatz ist kreuz und quer mit Schienengeleisen durchschnitten, auf welchen die Lowries, theils von der pfeifenden Lokomotive, theils von Menschenhänden in Bewegung gesetzt, leer und beladen hin- und herrollen. Der Dampfer Frankfurt liegt mit dem mächtigen Prahm zur Seite am Ufer, das bewegliche Eisenbahngeleise ist angelegt, und ein mit Baumaterial beladener Wagen wird gerade hinaufgeschoben, während ein anderer Wagen unter dem auf Rädern dahinlaufenden Krahn gebracht ist und seine Ladung mittelst dieser Vorrichtung aufnimmt. Ein Schacht Erdarbeiter geht mit seinen Karren über den Damm, immer weiteres Material zur Verbreiterung und Erhöhung desselben heranführend. Dicht am Ufer ist ein Bagger in dem mit einer Pfahlwand umschlossenen Raume zu dem diesseitigen Landpfeiler thätig, indem in kürzester Frist dort die Betonirung vorgenommen werden soll; weiter im Strome arbeiten drei Dampframmen, man hört weithin bis zur Stadt das brummende Schwingen des angespannten Seiles und den dumpfen Schlag des niederfallenden, centnerschweren Bären, der Balken neben Balken eintreibt in den Grund des Stromes, wo sich demnächst die drei Pfeiler für die Drehbrücke erheben werden. Oberhalb dieser Pfeiler wird jetzt die Materialien-Transportbrücke aufgestellt, welche im vergangenen Jahre die jenseitigen vier Pfeiler mit dem Ufer verband. Mitten hinein sind eine Anzahl von Gebäuden zerstreut, ein mächtiger Materialien-Schuppen, das Mörtelbereitungs-Gebäude, kleinere Schuppen, Ställe, Wartehäuser, Boutiken — ein buntes, lebendiges, stets wechselndes Bild, und wohl eines Spazierganges nach dem einladenden Bellevue werth. Wir führen unsere Leser an die während des vorigen Jahres in ihrem Rumpfe vollendeten vier jenseitigen Pfeiler der großen Eisenbahn-Strombrücke. Zwischen den beiden letzten Strompfeilern erhebt sich bereits die Rüstung für Aufbringung des eisernen Oberbaues, von dem ein Theil auch schon eingetroffen ist, weitere Nachsendungen schwimmen. Auf dem einen dieser Pfeiler erhebt sich ein Krahn, um die Lasten auf sein Plateau zu heben, namentlich die Werksteine, welche die Pfeiler noch um 15 Fuß erhöhen sollen. Der Landpfeiler in seinem dunkeln Ziegelbau, mit seinen Schießscharten und vergitterten Fenstern macht einen festungsartigen Eindruck. Die riesigen Bogenspannungen, welche im vorigen Jahre die Verwunderung der Besucher erregten, sind jetzt alle in Sand begraben. Das Mörtelbereitungs-Gebäude ist von dort nach dem diesseitigen Ufer translocirt, dafür ist jetzt aber ein anderes Gebäude im Bau begriffen, ein Bauburean und Materialienschuppen für die Dortmunder Hütte, welche die Eisenconstructionen liefert. Auch auf dem jenseitigen Ufer herrscht ein reges Leben; dort liegen weit nach Westen hin die Bau-Materialien vertheilt, dort landen der Dampfer mit seinem Prahme und die ankommenden Kähne und auf interimistischen Geleisen werden Mörtel, Steine, Ziegel, Hölzer, Baugeräthe 2c. zum Bahnkörper herangeschafft und dann vorlängst desselben nach den Brückenbauten an der Ußlenkis und an der Kurmeßeris weiterbefördert. Diese beiden Bauplätze bieten insofern ein ganz besonderes Interesse, als sie den eigenthümlichen Bau auf versenkten Brunnen in allen Stadien der allmäligen Ausführung veranschaulichen. An der Ußlenkis sehen wir an dem einen Pfeiler noch die gewaltigen Brunnenkränze auf der Erde liegen, am andern sind sie bereits mit Ziegeln übermauert, ein dritter Pfeiler trägt schon das Gerüst, an welchem die Erdschippen hängen, die aus dem Innern der Riesenbrunnen die Erde herausholen und den Mauerkoloß dadurch sinken lassen. An der Kurmeßeris dagegen sind die neben einanderstehenden Brunnen bereits durch den Oberbau mit einander verbunden, die Pfeiler, in Ziegelmauerwerk ausgeführt, sind nur an ihren schmalen Seiten mit Werksteinen gegen die Gewalt des anprallenden Eises und gegen die rauschenden Hochwasser gepanzert. Der südliche Landpfeiler zeigt noch das nackte, in Feldsteinmauerwerk aufgeführte Banket, der nördliche aber ist bereits mit der Steinpackung zum Schutze gegen die Schälung des Stromes versehen. Jetzt freilich liegt die Wiese in ihrem wohlthuenden Grün um denselben, und der Fremde glaubt kaum, daß dort oft wochen-, ja monatelang das Element mit unbeschreiblicher Gewalt hauset. — Für die weiterhin auf der Bahnlinie vorkommenden kleineren Brücken gehen hier häufig per Achse kleinere Eisentheile durch. Sie sind für die Wilke-Brücke bei Annus-Siemoneit und für die Camon-Brücke bei Rucken bestimmt.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter" und „Zwei Höfe".

Fortsetzung.

Es war doch ein seltsames Schauspiel wie diese junge Engländerin für die Sache eines ihr bisher fremden Landes leidenschaftlich Partei nahm und ihr Ideenleben der eigenen Heimath entwurzelte. Sie war bald in Deutschland mehr zu Hause, als in dem ihr bisher so theuren Vaterlande. Mit Eifer las sie Bücher über Deutschland, ja, sie lernte sogar heimlich und für sich selbst deutsch; der Doctor mußte nur in den Zwischenpausen ihrer Aussprache ein wenig nachhelfen und in kurzer Zeit machte sie die größten Fortschritte. Der Vater durfte freilich davon nichts wissen, er hatte ausdrücklich gewünscht, daß seine Töchter nicht deutsch lernen möchten. Für solches Verbot gab er niemals Gründe an und Harriet glaubte deshalb kein Unrecht zu begehen, wenn sie es jetzt übertrat, um so mehr, als ihr das Studium der Deutschen Sprache einen so reichen Genuß verschaffte. Wie jauchzte sie auf, wenn es ihr gelang, ein Goethe'sches Gedicht im Original zu lesen und zu verstehen, und Dr. Willibald war überrascht, mit welcher Geistesschärfe sie den Sinn des Dichters und die Schönheit seiner kleinen, lieblichen Schöpfung herausfand. —

Kein Wunder, daß sich diese beiden Herzen ohne jede Erklärung immer näher an einander schlossen, daß sie die innigste, reinste Liebe verband, noch ehe ihren Lippen ein Wort entschlüpft. Sie wußten daß sie sich liebten und genossen dies Glück, rein, ungetrübt, ohne jeden Gedanken an die Zukunft, ohne den Wunsch, daß es je anders sein möge. Was sollten sie auch von der Zukunft fordern, sie schlürften ja die höchste Seligkeit, ihre Herzen konnten sich angehören, auch ohne daß sie ein äußeres Band vereinigte.

Was konnte es für sie Schöneres geben, als diese Stunden, in denen Beide am Flügel saßen, sie mit glühenden Wangen das hartnäckig eingeübte Stück vortrug und nun sein freundliches Nicken beobachtete, sein aufmunterndes Wort hörte, mit dem er ihre raschen Fortschritte bewunderte. Dann wurden neue Gedichte vorgenommen, er las sie ihr vor mit seiner klangvollen, sonoren Stimme; wie wiegte sich seine Seele auf den weichen Melodien der Goethe'schen Sprache und wie andächtig lauschte sie darauf! Und zwischen hindurch trug er irgend ein klassisches Musikstück vor oder erging sich in Phantasien, was Harriet einen noch höheren Genuß bereitete. Musik und Poesie führten die beiden Liebenden in ihr unvergängliches Zauberland . . .

Mary saß dann in ihrem Schaukelstuhl und vertiefte sich in das Lesen eines Romans; die Liebenden schienen für sie so wenig vorhanden, wie sie in Wirklichkeit für diese. Auch ihre Stunden hatte sie rasch aufgegeben unter dem Vorwande, daß ihr die Lust und Neigung fehle, sich zur Virtuosin auszubilden, und dies war es gewesen, was zuerst den Doctor von ihr entfremdet. Er konnte ihr diese Versündigung an ihrem schönen Talent, wie er es nannte, nicht verzeihen und glaubte darin eine jener unerklärlichen Mädchenlaunen zu entdecken, die ihm zuwider waren. Wie wenig kannte Dr. Willibald trotz all' seiner Philosophie ein Mädchenherz und noch dazu das der stillen, tief verschlossenen Mary! Sie hatte mit dem feinen Spürsinn, der ihr eigen war, herausgefunden, daß sich der Musiklehrer sehr lebhaft für sie zu interessiren begann; — vielleicht war es nur die begabte Schülerin, die ihn anzog, — aber sie mochte kein Spiel mit dem Herzen eines Mannes treiben, der ihr die vollste Achtung abzwang, und sie zog sich leise und vorsichtig ganz zurück. Vielleicht war noch ein anderer Beweggrund zu diesem Entschluß vorhanden gewesen — die Rücksicht auf ihre Schwester. Sie hatte wohl die Anwandlung von Laune und Eifersucht bemerkt, die Harriet heimsuchte, sobald diese bemerkte, daß Willibald sie vorzog und sich ihr ausschließlich zuwandte. Harriet fand dann den Musiklehrer ganz abscheulich, wollte keine Stunden mehr nehmen und beruhigte sich erst dann, wenn Mary den an die jüngste Schwester gerichteten Worten Willibald's einen tieferen und schöneren Sinn unterlegte, oder die Kleine damit tröstete, daß verschlossene Naturen, zu denen auch der Musiklehrer gehöre, sich immer am gleichgültigsten gegen Diejenigen zeigten, die ihr lebhaftestes Interesse erregt, und Harriet war bereits viel zu trostbedürftig, um nicht diesen Zuspruch gläubig hinzunehmen.

Jetzt war Mary nicht mehr gefährlich, nicht einmal ihr Spiel, ihr hübsches Talent begeisterte den Doctor; er hatte nur noch Sinn und Verständniß für Harriet, und diese fühlte sich in ihrer Alleinherrschaft unendlich glücklich. Sie würde ihn schon geliebt haben, weil er endlich Augen für sie und nicht für die Schwester hatte; denn wie sie auch Mary liebte, hierein war sie doch nichts weiter als ein verzogenes Kind, das gewöhnt war, wo sie erschien, Alle, selbst ihre Schwester, in den Schatten zu stellen. Man hatte ihr schon als unreifsten Backfisch schon gehuldigt, ihre vielversprechende Schönheit bewundert und jetzt, wo ihr Herz zum ersten Mal sich zu regen begann, da wollte sie auch allein besitzen. Ihr Stolz fühlte sich um so geschmeichelter, daß sich Willibald ihr so rasch zugewandt, trotzdem ihn anfangs das Talent der Schwester bestochen. Wie viel sie dem vorsichtigen Zurücktreten Mary's zu danken hatte, daran dachte sie nicht, sie sah nur ihren Sieg und feierte damit einen noch höheren Triumph, als sie Willibald tief und wahrhaft liebte.

In ihrer verschlossenen Weise traf Mary überhaupt weit leichter das Unglück, mißverstanden zu werden; sie hielt mit ihren innersten Gedanken zurück und da es nicht Jedermanns Sache ist, diese zu errathen, so waren schiefe Urtheile unvermeidlich. Nur Mr. Templeton hatte seine Braut völlig erkannt, ihn konnte nichts mehr irre machen. Die beiden Liebenden sprachen nicht viel mit einander und doch verstanden sie sich bis auf den innersten Grund ihrer Seelen! Es war die gleiche, ruhige Gemüthsstimmung, dieselbe Tonart, aus der sich Alles bei ihnen abspielte, die ihr Verhältniß so rein und ungetrübt erhielt

Niemals kam es zwischen ihnen zu jenen kleinen Reibungen und Mißverständnissen, durch die sich ein liebend Paar erst zum wahren Frieden zu kämpfen meint. In ihren Herzen herrschte die schönste Harmonie; ein Blick, ein flüchtig Wort, und das innerste Empfinden lag vor ihnen gegenseitig entsiegelt.

Auch in Herrn Müller wurden durch das Benehmen Mary's die irrthümlichsten Vorstellungen geweckt. Ihr Bemühen, den scharfen Spott der Schwester durch größere Freundlichkeit wieder gut zu machen, nahm er für ganz was anderes. Er glaubte darin eine keimende Herzensneigung für seine eigene interessante Persönlichkeit zu entdecken. Wenn er sich auch gestehen mußte, über die erste Jugend hinaus zu sein, so sagte ihm doch sein Spiegel, daß er noch immer ein stattlicher Mann sei, der wohl die Liebe eines jungen Mädchens erregen könne. Und war er nicht ein angenehmer, lustiger Gesellschafter, der mehr von der Welt gesehen als die Störche und tagelang die amüsantesten Geschichten auftischen konnte? Hatte sich nicht sogar ein Othello mit seinem Erzählertalent eine Desdemona erplaudert? und Mary war nichts weiter, als die Tochter eines schlichten Kaufmanns und noch dazu seines theuren Freundes, der unter allen Umständen nicht „nein" sagen konnte und durfte. Wenn er seine Schnurren und Abenteuer zum Besten gab, dann hörte Mary stets höchst aufmerksam zu und das sonst so ernste Mädchen hatte oft dafür ein beifälliges Lächeln. Je mehr er sie sah, je mehr gefiel ihm das stille, blonde Kind und zuletzt mußte er sich gestehen, daß er rasend in sie verliebt sei. Er wagte ihr jetzt beim Abschiede wärmer die Hand zu drücken und sie duldete es. Wenn er sie ansah, dann schlug sie ihre blauen, milden Augen nicht nieder — kein Zweifel, sie liebte ihn, obgleich sie es nur in ihrer Englisch ruhigen Weise zu verstehen gab. —

Müller war kein Freund von langem Zögern und Schwanken; was ihm durch den Sinn schwirrte das mußte rasch ausgeführt werden und als er eines Tages wieder das hübsche Kind nicht genug bewundern gekonnt und sie seinen Händedruck mit einem freundlichen Lächeln erwidert, da konnte er nicht länger zaudern und er sagte am Abend seinem Freunde: „Es wäre mir lieb, wenn Du heut mich in meine Klause begleiten wolltest, ich habe Dir etwas Wichtiges mitzutheilen."

Waxmann's Gesicht verdüsterte sich etwas; wenn Müller eine geheime Unterredung wünschte, dann durfte er sicher nichts Angenehmes davon erwarten

dennoch suchte er sich zu beherrschen, und als er in das kleine Gartenhaus trat, war sein Antlitz wieder so kalt und ruhig wie immer.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Aus der Pariser Gesellschaft entnehmen wir einem Pariser Blatte folgende zwei Geschichtchen. Madame de L . . ., die unverzagte Patronesse verschiedener Hilfs-Vereine, berichtete von den Schritten, Gängen und Mühen, die sie durchgemacht, um die Billete einer zu Gunsten der Verwundeten des letzten Krieges veranstalteten Lotterie anzubringen. Mit Interesse hörte man ihr zu; besonders ihr Mann, ein Deputirter des rechten Centrums, sehr reich, sehr besorgt um seine rechtmäßige Gattin und in den betreffenden Familienkreisen als Muster eines Ehegemahls gepriesen, war ganz Ohr. Man lobte den Muth der schönen Bittstellerin, erhob ihre christliche Liebe, war nahe daran, sie heilig zu sprechen. Die Dame aber seufzte: „Das ist noch gar nicht Alles! Man ist doch grausamen Begegnungen ausgesetzt, wenn man ehrbare Frau ist. Stellen sie sich vor, daß ich bei einem meiner Besuche mich im Stockwerk irrte und . . . nein, Sie werden es nimmer errathen! . . bei einer Schauspielerin eintrat!" — „Oh! Fi! Entsetzen!" rief der weibliche Theil der Gesellschaft aus und rauschte mit den Fächern. Madame de L. . . fuhr fort: „Man macht sich keinen Begriff von dem Luxus und der wahnsinnigen Verschwendung dieser Geschöpfe. Ich ward eingeführt in ein gelbes Budoir — ja, meine Damen, ein Boudoir mit gelbem Seidendamast ausgeschlagen, der zwei Finger dick und mit Gold durchwirkt war. Das Frauenzimmer, wie Sie errathen, war brunett. Uebrigens liegt gar nichts Unzukömmliches daran, Ihnen ihren Namen zu sagen."— „Keine Persönlichkeiten!" wandte der Mann der Erzählerin ein, der den feinen Anstand besitzt. — „Eine unnöthige Vorsicht, wie ich meine," versetzte Madame de L. . . ., „doch immerhin gehen wir weiter . . . Und die Bilder erst! was für Nuditäten sich da breit machen, sollte man nicht glauben. Hero und Leander, Jupiter und Danae . . . was weiß ich? Dann Statuetten von Pradier reizend . . . aber von einer Entblößung! . . . Noch schamloser war das Schlafzimmer . . ." — Hier stand der Ehegemahl auf und unterbrach seine Frau mit den heftig gesprochenen Worten: „Nun das ist doch zu stark! Wie man nur so etwas behaupten mag! Im Schlafzimmer ist nichts als die Büste Ludwigs Philipp's. — Tableau! — Das zweite Geschichtchen ist Folgendes. Modemoiselle *** gehört Abends einer der ersten Genrebühnen von Paris, unter Tags aber einem Gentleman, der mehrere Millionen, eine reizende Frau und ein Schloß in der Umgebung der Hauptstadt besitzt. Neulich entfernte sich der Gentleman für zwei Tage, um bei seiner Frau Gemahlin auf dem Schlosse zu sein, Die Schauspielerin, die ihre kurze Freiheit benützen wollte, lud nach dem Theater vier Freunde zu sich, deren einer ihrem leichten Hauswesen die Rolle des „Andern" d. h. des heimlich begünstigten Liebhabers spielt. Nach dem Souper wurde ein Hazardspiel begonnen und bis zum hellen Morgen fortgesetzt. Um 8 Uhr früh ließ sich plötzlich die Hausglocke laut vernehmen — „Da haben wir die Polizei!" riefen die Spieler lachend. Die Kammerzofe öffnete indeß und fand . . den Gentleman, den eigentlichen Besitzer des Fräuleins, der vom Lande zurück, sogleich zu seiner Vielgeliebten eilte, um ihr guten Morgen zu wünschen. Die Zofe begriff sogleich die Gefahr, die ihre Herrin lief und bedauerte, Monsieur nicht einlassen zu können, da Mademoiselle bedenklich erkrankt sei. Der Gentleman schnitt ein Gesicht und wies mit dem Ende seines Stockes auf die vier Männerhüte und vier Männer-Oberröcke, die im Vorzimmer aufgehangen waren. „Was ist das?" — „ Das sind die Hüte und Oberröcke der Aerzte, Monsieur", antwortete die Zofe schlagfertig, „es ist eben Concilium." — „Concilium! Vier Doctoren!" murmelte der Gentleman erbleichend. „Wer sind sie?" — „Doctor B . . ., Doctor T . . ., Doctor R . . ., und Doctor F . . ." — „Doctor F . . . ?" rief Monsieur erschreckt. „Der Hausarzt meiner Frau? Der darf mich hier nicht sehen! Ich werde Abends wieder kommen." — Und er ging eilig. Abends dann fand er seine Vielgeliebte im Bette, bleich — aber gerettet! Dies ist der Grund, warum Mademoiselle *** in den letzten Tagen als krank auf dem Theaterzettel figurirte und ihre Rolle durch eine Collegin spielen ließ.

*** 50 Dollars oder — ich schreie. In Warrensburg an der Missouri Pacific-Bahn soll sich der „N. Y. H. Z." zufolge Folgendes zugetragen haben: Eine Dame — also ein Engel, die Fleisch gewordene Gottheit, die verkörperte Schönheit ꝛc. — beglückt ein Hotel mit ihrer Gegenwart. Sie läßt den Hotelbesitzer zu sich auf ihr Zimmer bitten und es entspinnt sich hier folgende Unterredung, nachdem die Dame vorsichtig die Thüre verschlossen und den Schlüssel in die Tasche gesteckt hat. „Herr M—, Sie sind ein verheiratheter Mann, nicht wahr? Sie haben erwachsene Kinder?" „Ja wohl, allerdings — — —" Gut, wenn sie irgend welche Achtung für ihre Familie hegen, so werden sie mir sofort 50 Dollars zahlen oder ich — schreie!" Der Hotelbesitzer zahlte nach kurzer Ueberlegung die 50 Dollars, die Dame berichtete prompt ihre Rechnung und reiste weiter.

*** Im vorigen Jahre besichtigte ein sehr hochgestellter Herr in Begleitung eines andern Herrn, dessen Namen ein in der Geschichte der galizischen Delegation vielgenannter ist, die Krakauer Kathedrale und ließ sich alle ihre Merkwürdigkeiten zeigen. Unter andern wird daselbst auch ein großes Stück Holz gezeigt, das vom Kreuze Christi stammen soll. Der Generalvikar Galecki, der der Führer der Herren war, machte sie auch auf diese Merkwürdigkeit aufmerksam, setzte aber etwas unvorsichtig hinzu: „Wenn's nämlich wahr ist!" Der sehr hochgestellte Herr, dessen Gesinnung als eine sehr „gläubige" bekannt ist, war offenbar ungehalten über diese Aeußerung des Generalvikars und sagte ziemlich scharf: „Sie müssen doch eine päpstliche Bulle haben, welche die Echtheit der Reliquie verbürgt?" „O ja", erwiderte der unverbesserliche Galecki lakonisch, „aber die Bulle stammt aus Zeiten, wo die Päpste noch nicht unfehlbar waren." Sprach's und hatte sich einen Feind mehr gemacht.

*** Chinesisches! In Tschinhai brachte ein Mann dem Mandarin zwei Köpfe in einem Sacke und erzählte, daß er seine Frau mit einem Freunde in unerlaubtem Verkehre getroffen und darauf beide getödtet habe. Um die Schuld oder Unschuld beider Parteien zu prüfen, soll eine Art Gottes-Gericht stattfinden. Die beiden Köpfe werden in einen großen Kübel Wasser geworfen und dieses umgerührt. Wenn darauf die Köpfe mit Gesicht zu Gesicht kommen so ist dies ein Beweis der Schuld der Verstorbenen, im entgegengesetzten Falle wird der Rächer als Mörder angeklagt. Dies ist ein neuer Beweis, wie weit die Chinesen noch in der Civilisation zurück sind. Der Buchstabe des Gesetzes sagt ferner, daß wenn man den Liebhaber allein tödtet, man mehr straffällig ist, als wenn man ihn und die Frau ums Leben bringt. Ferner dürfen die Körper der Schuldigen nicht begraben werden, sondern sie werden verbrannt und das Land wird überflügt, wo ihre Asche ruht, um den Boden wieder wohnbar zu machen. — Da in Hongkong viel Regen und sogar Schnee fiel, so glaubten die Chinesen dies den Gebeten zuschreiben zu müssen, welche die Kaiserliche Familie deßhalb hielt. In Japan scheint man kein so großes Vertrauen in die alten Götzen zu setzen, die Regierung sucht nämlich einen Käufer für die colossale Broncestatue des Götzen Dailatz in Kamakura, nur 17 Meilen von der Hauptstadt. Diese Statue ist 606 Jahre alt, 50 Fuß hoch, ohne das Piedestal mitzurechnen, und hat 28 Fuß im Umfange; sie stellt Buddha dar, ist aber nichts weniger als schön. Das Gebäude, welches früher dieser Statue zum Schutz diente, ist längst eingefallen.

*** [Verdächtige Wörtchen]. Im „Deutschen Sprachwart" lesen wir: „Bekanntlich" ist ein Wörtchen, das harmlos klingt, hat es aber hinter den Ohren. „Bekanntlich" sagt gern Jemand, wenn er etwas vorträgt, das voraussichtlich keinem der Zuhörer bekannt ist, und das er selbst eben erst gelernt oder sich ausgedacht hat. Sagt Einer z. B.: „Bekanntlich liegt 30 Meilen oberhalb der Mündung des Yantsekiang die kleine Festung Bumborium," so stellt er sich durch dies „Bekanntlich" nicht nur selbst in ein sehr vortheilhaftes Licht, sondern er schmeichelt auch gar sehr allen Zuhörern, bei denen er so außerordentliche Kenntnisse voraussetzt. „Gewiß" ist ein Wörtchen, das gewisse Leute, wenn sie noch im Ungewissen sind, dennoch gern als Antwort auf dringende Fragen gebrauchen. Z. B.: „Sage mir, habe ich so nicht ganz recht gehandelt, wie ich gehandelt habe?" — „Gewiß" — „Du bist also fest entschloßen, Dich an dem Unternehmen zu betheilen?" — „Gewiß!" — „Kann ich darauf rechnen, daß Du mir zu Jacobi die 100 Thaler zurückzahlst?" — „Gewiß" — Wer viel mit „Gewiß" um sich wirft, auf den kann man sich selten verlassen. — „Eigentlich" ist ein Wörtchen, auf das man in den meisten Fällen auch nicht einen Pfennig geben darf. „Eigentlich habe ich schon gefrühstückt" bedeutet so viel als; „Gib her, was Du hast, mir ist, als ob ich drei Tage lang nichts gegessen!" — „Eigentlich muß ich nach Hause," sagt ein Schoppenstecher, indem er nach der Uhr sieht, bestellt einen neuen beim Kellner und bleibt bis zum Morgen sitzen. — Wer „eigentlich" mit dieser und jener Vorlage der Regierung nicht einverstanden ist, auf dessen Stimme kann der Minister in jedem Falle am sichersten zählen. Ja, ja . . . wozu haben wir Worte, wenn nicht dazu, um unsere Gedanken dahinter zu verbergen?

*** Auf der Nordküste von Island hat in diesem Winter eine ungewöhnliche Kälte geherrscht und mit dem Treibeise von Grönland sind große Mengen von Eisbären nach der Insel gekommen. An der Südküste der Insel kamen im Winter ungeheure Dorschzüge unter Land; das stürmische Wetter erschwerte aber die Fischerei, und viele Fischerfahrzeuge, unter ihnen mehrere Englische, gingen zu Grunde.

*** In San Francisco hat eine Dame eine Nadel construirt, an der das Oehr durch eine in der Längsrichtung gebohrte Höhlung mit einem Schraubengewinde ersetzt ist. Der besonders präparirte Faden wird in diese Höhlung hineingeschraubt. Der Vortheil dieser Nadel besteht darin, daß sie im Verhältniß zum Faden ein kleineres Loch sticht als gewöhnliche Nadeln.

Anzeigen.

Täglich

frische, feine Tischbutter

vom Eis,

empfehlen à **11 Sgr. pro Pfd.**

W. L. Fahrenholtz Nachf.

N. B. Bei permanenter Abnahme sichern unsern werthen Kunden auch **regelmäßige Lieferung während des Winters zu.**

Dr. Richter's Elektromotorische **Zahnhalsbänder** um Kindern das Zahnen zu erleichtern.
à Stück 1 Mark empfiehlt

C. W. Neumann in Memel.

Formulare

für die Amtsvorsteher,

als:

Geschäfts-Journal,
Termins-Kalender,
Reproductions-Kalender,
Registrant,

mit Querlinien, **8 Sgr.** pro Buch, vorräthig in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Ein neuer, eleganter Berliner **Wagen,** ein **Ventilatorgebläse** zum Schmieden (noch im Gange), und **2 Kluppen**, billig zu verkaufen bei

C. F. Henseler.

Offene Stelle.

In unserem Central-Bureau ist die Stelle eines Bureau-Assistenten mit 480 Thlr. Jahresgehalt vacant und sofort zu besetzen. — Bewerber mit der Qualification eines Bauschreibers und entsprechender Gewandtheit im Zeichnen, werden zur Meldung aufgefordert.

Tilsit, den 9. Juni 1874.

Die Betriebs-Direction
der Tilsit-Insterburger Eisenbahn.

Ein Sohn achtbarer Eltern,

der zur kaufmännischen Branche die erforderliche Schulbildung besitzt, kann bei mir sofort als Lehrling eintreten.

Eduard Lehr jun., Libauerstr. 25.

Drei gewandte junge Männer werden für leichte Holzarbeit Holzstraße 25 gesucht.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Factor** für's **Holz-Geschäft** wird gesucht. Näheres Markt-Straße Nr. 5.

Ein anständiges Mädchen oder eine Frau, die für die Sommermonate eine Wirthschaft in der Stadt selbstständig führen kann, wird von sogleich gesucht. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine tüchtige Wirthin und ein Dienstmädchen werden gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Aufwartemädchen kann sich melden Louisenstraße Nr. 3.

Eine Aufwärterin wird gesucht große Wasserstr., 28., eine Treppe

Ein goldener Ring mit blauem Stein ist in der Nähe der Post gestern verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung in der Exped d. Bl. abzugeben.

Sommerwohnungen

in Försterei zu vermiethen. Näheres beim Förster Herrn ***Sandner.***

Im Försterhäuschen

ist beim Förster eine recht freundliche Wohnung von zwei Zimmern für den Sommer zu vermiethen.

Die vom Rentmeister Herrn Pichler benutzte Wohnung ist zu vermiethen im ganzen, auch getheilt.

C. Brünning.

Logis nebst Beköstigung für Herren zu haben Holzstraße Nr. 4, eine Treppe.

Bekanntmachung.

Im J. L. Wiener'schen Kaufmannsstift sind zwei Wohnungen zu vergeben.

Verarmte hiesige Kaufleute werden aufgefordert, ihre Bewerbungen um diese Wohnungen bis zum 4. Juli cr. in unserem Bureau einzureichen.

Memel, den 9. Juni 1874

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.